

Föhn in Rüşchlikon. Zur (Nicht-)Tagung der Gruppe 47 im Herbst 1968

Anne Hultsch – Institut für Slawistik, Universität Wien

ABSTRACT

Foehn in Rüşchlikon. On the (non-)meeting of Group 47 in autumn 1968

In October 1968, the (last) conference of Group 47 was to take place at Dobříš Castle near Prague, but the invading tanks made this impossible. Instead, a meeting of Czechoslovak and German-language authors took place in Rüşchlikon near Zurich, which has gone down in the history of German-language literature as a “substitute meeting” or no meeting of Group 47 at all. It has received little attention in Czechoslovak literary historiography, even though important literary and individual decisions were made in Rüşchlikon against the backdrop of the glacier and in the foehn wind. This article aims to draw attention to this important conference and encourage further research into it.

KEYWORDS

Rüşchlikon (Switzerland; poem), *Gruppe 47* [Group 47], Prague Spring, content vs. form, Foehn wind, Czech exile, Antonín Brousek, Hans Werner Richter

EINLEITUNG

Im November 1968 fuhr eine größere Gruppe tschechischer und slowakischer Autoren nach Rüşchlikon bei Zürich, um mit ihren Schweizer und deutschen Kollegen zusammenzutreffen. Dieses Treffen trat an die Stelle der für 1968 geplanten Tagung der deutschsprachigen *Gruppe 47* in Prag, die durch den Einmarsch der sowjetischen Truppen in die Tschechoslowakei vereitelt worden war. Den Ausgangspunkt meiner Beschäftigung mit dieser Zusammenkunft in der Schweiz, um die es im Weiteren gehen soll, bildet ein Gedicht von Antonín Brousek mit dem Titel „Rüşchlikon“, das er noch im Februar 1969 in der Zeitschrift *Host do domu* [Gast ins Haus] veröffentlichen konnte (Brousek 1969: 32f.). Später im Exil sollte er es selbst ins Deutsche übertragen (Brousek 1977: 235f.).¹ Das Gedicht lautet:

1 Im Exil erfolgte auch ein Wiederabdruck der tschechischen Originalversion (Brousek 1980: 45f.).

Rüschlikon

1. Z ledovců sklouzl
 2. föhn,
 3. vítr, jenž v pokojích
 4. vysouší ženám vlasy,
 5. a tady, na terasách,
 6. je zbavuje rozumu,
 7. pokud nějaký mají.
-
8. A která nemá,
 9. má muže, opodál
 10. se sklenkou, připíjejícího,
 11. poslední slzou světla,
 12. v živém hovoru,
 13. v mrtvých jazycích,
 14. v několika básních.
-
15. Nejednen z nich tu bloudí
 16. přistřiženými keři, a šelestí,
 17. hledaje křehkost,
 18. jež by omráčila
 19. pravěkým kyjem.
-
20. Poslední, kdo však ještě pamatuje
 21. cosi tak velkého,
 22. je ledovec, jenž couvá,
 23. a závěj, do níž boří se
 24. pavoučí nožka,
 25. báseň,
 26. je jáma,
 27. očekávající mamuta.
-
28. Ledovce vědí,
 29. co je
 30. zmizet z obzoru,
 31. ubývat,
 32. den ode dne průhlednější
 33. v tlamě slunce.
-
34. A za sklem slepne
 35. obraz,
 36. poslední moucha této sezóny
 37. se dobývá tam, mezi velikány,
 38. a cinká,
 39. talíř a nůž.

Rüschlikon

für Walter Höllerer

1. Am Gletscher ausgerutscht,
 2. fiel ins Tal
 3. der Föhn,
 4. Wind, der den Frauen in den Hotels
 5. das Haar trocken legt,
 6. und hier, auf der Terrasse,
 7. sie um den Verstand bringt,
 8. sofern sie einen besitzen
-
9. Und die keinen besitzt,
 10. hat einen Mann, in der Reichweite
 11. mit einem Whiskyglas prostet er
 12. der letzten Lichtträne zu,
 13. im lebhaften Gespräch
 14. in toten Sprachen,
 15. in einigen Gedichten.
-
16. Mancher geistert hier herum
 17. zwischen gestutzten Hecken,
 18. mit Blättern knisternd, auf der Suche
 19. nach Zerbrechlichkeit, die
 20. den Schädel einschlägt,
 21. wie eine Keule der Urzeit.
-
22. Der letzte jedoch, der im Gedächtnis behielt
 23. derart Großes,
 24. ist der Gletscher,
 25. im Rückzug begriffen
 26. wohl auch die Blätterverwehung, in die
 27. ein Spinnenbein einsinkt,
 28. das Gedicht,
 29. Fallgrube
 30. auf ein Mammut lauend.
-
31. Die Gletscher wissen Bescheid,
 32. wissen um das Verschwinden
 33. vom Horizont -
 34. zu schwinden,
 35. Tag für Tag durchsichtiger werden
 36. im Sonnenrachen.
-
37. Hinter dem Glas erblindet indes
 38. ein Bild,
 39. die letzte Fliege dieser Saison
 40. drängt sich dorthin,
 41. unter die Riesengestalten.
-
42. Es klirrt das Besteck,
 43. es klimpert das Trinkgeld in der Tasche,
 44. Abendgeläut.

„[L]edovec, jenž couvá“/„Der Gletscher / im Rückzug begriffen“ (V22 resp. V24/25) – es ist Tauwetter, das Eis schwindet, sonst könnten die tschechoslowakischen Autoren nicht in Rüşchlikon mit ihren deutschsprachigen Kollegen zusammenkommen. Allerdings ist der tschechische Rückzug eher ein zögerndes Zurückweichen vor etwas, das Einlegen des Rückwärtsgangs („couvá“; V22), weil das Tauwetter schon wieder vorbei ist. Die Widmung an Walter Höllerer, der dafür gesorgt hatte, dass Brousek nach Rüşchlikon eingeladen worden war (Brousek an Hein, 14. 10. 1968; DLA), erfolgte erst mit zeitlichem Abstand, als Brousek sich bereits im Exil in Deutschland befand. Aus dieser Zeit rührt auch der deutsche Schluss des Gedichts, der durch das „Abendgeläut“ (V44) des klimpernden „Trinkgeld[s] in der Tasche“ (V43) eine Verbindung zwischen der Schweiz und Geld herstellt, den es in der tschechischen Version noch nicht gab.

VORGESCHICHTE

Nachdem 1964 durch den tschechoslowakischen Schriftstellerverband die erste Einladung der *Gruppe 47* nach Prag erfolgt war, 1966 weitere Sondierungen vor Ort erfolgten (in Richter 1997: 664, Anm. 5 und 7), wurden die Überlegungen im Frühjahr 1968 dann konkreter, wie nur einige wenige Zitate belegen mögen:

Vielleicht, sehr vielleicht gehen wir nun im Herbst doch nach Prag. Die Einladung liegt ja immer noch vor. Alle sind dafür. (Richter an Lettau, 31. 03. 1968; Richter 1997: 663)

Jetzt werde ich die Gruppe 47 doch in Prag tagen lassen, ganz gleich, was meine ‚Freunde‘ davon halten. Gestern ist es gegen meinen Willen durch die Presse gegangen. (Tagebucheintrag vom 01. 07. 1968; Richter 2012: 100)

Wir gehen vom 3.–6. Oktober nach Prag und lesen uns dort mit den tschechoslowakischen Autoren gegenseitig etwas auf Schloß Dobris vor. [...] Diese Einladung setzt voraus, daß Dubcek noch regiert und Goldstücker noch immer herumreisen darf, um seinen Traum von Sozialismus und Demokratie zu verkünden. An sich hat diese Einladung nichts mit der politischen Konjunktur zu tun. Sie wurde vom tschechoslowakischen Schriftstellerverband schon vor zwei Jahren ausgesprochen, und ich habe damals schon ‚Ja‘ gesagt. In der jetzigen Situation kann man ein solches ‚Ja‘ nicht zurückziehen. (Richter an Raddatz, 10. 07. 1968; Richter 1997: 671)

Das sahen bereits Anfang August die Behörden der DDR anders,² bis schließlich Ende des Monats die sowjetischen Panzer auf dem Wenzelsplatz das gesamte Vorhaben verunmöglichten.

2 „Der Kulturattaché Schwedens sagte mir, die DDR habe schon zweimal im Prager Außenministerium gegen die Tagung der Gruppe 47 auf Schloss Dobříš protestiert“ (Tagebucheintrag vom 09. 08. 1968; Richter 2012: 105f.). Zuvor beobachtete er bereits eine gewisse Zurückhaltung Goldstückers: „Später Gespräch mit Goldstücker über die Möglichkeit einer Tagung der Gruppe 47 im Herbst in Prag. Goldstücker wie immer, zurückhaltend, nicht ganz offen, mehr Diplomat als Schriftsteller, aber lebenswürdig“; „Leider ließ er [Goldstücker] sich nicht sprechen. Irgendetwas war geschehen: Überwachung, Morddrohungen“ (Tagebucheinträge vom 25. 04. 1968 und 01. 07. 1968; Richter 2012: 97, 100).

[G]estern höre ich es und heute les ich es in der Zeitung, daß Du vorhast die Tagung der Gruppe 47 in die Schweiz zu ‚verlegen‘. [...] Die Besetzung der Tschechoslowakei hat unsere Tagung vereitelt. Die Leute dort, unsere Kollegen dort, sie sind gezwungen, sich mit ihren verloren gegangenen Möglichkeiten, Hoffnungen und Freiheiten abzufinden. Was wir, die Schriftsteller der Gruppe 47, verloren haben [...], das ist vergleichsweise so geringfügig, daß kein Wort darüber zu verlieren ist. Aber dennoch, abzufinden haben wir uns auch, und in diesem Sinne hätte ich es eine Konsequenz genannt, wenn Du unsere diesjährige, durch die sowjetische Intervention ohnehin vereitelte Tagung demonstrativ hättest ausfallen lassen.

Stattdessen wollen wir in die Schweiz gehen, ausgerechnet in die Schweiz, als wären wir zur Emigration gezwungen. Und alles soll dort stattfinden wie immer, das Vorlesen, das Kritisieren, die Verbrüderungen, die Zankereien, die Schnäpse [...].

Erlaube mir einen Vorschlag: laß diese Tagung ausfallen; im Sinne der Verluste, die unsere Kollegen erlitten haben, und erkläre das auch öffentlich. (Becker an Richter, 09. 09. 1968; Richter 1997: 683)

In einer Anmerkung heißt es dazu: „Nach den Irritationen durch die Zeitungsmeldungen bat Richter, die Unabhängigkeit der Schweizer Initiative von der Gruppe 47 deutlich herauszustellen“ (in Richter 1997: 684, Anm. 1). Wie er sich diese Unabhängigkeit vorstelle, formulierte er in einem Brief an Peter Bichsel, in welchem er genaueste Empfehlungen äußerte, wie diese „ausschließlich von Schweizer Autoren ausgehen[de]“(?) Tagung aussehen solle (Richter an Bichsel, 10. 09. 1968; Richter 1997: 685; s. auch Böttiger 2012: 420–422).

Im Tagebuch schreibt Hans Werner Richter dazu rückblickend:

Ich mußte die Tagung der Gruppe 47 in Prag absagen, lange, nicht legale, Telefongespräche mit Prag. Dann schließlich Verschiebung auf eine nicht bestimmbare Zeit. Jetzt auf einer Tagung in der Schweiz neue Absprachen mit den Tschechoslowaken. (Tagebucheintrag vom 08. 11. 1968; Richter 2012: 106)

Die Geschichte bestimmte die Zeit, um die die Prager Tagung verschoben werden musste, mit knapp 22 Jahren. Sie fand schließlich im Mai 1990 statt – „ein Ereignis, das wie aus der Zeit heraus- und wieder in sie hineingefallen ist“, wie Helmut Böttiger formuliert (Böttiger 2012: 428). Doch bleiben wir im Jahr 1968.

RÜSCHLIKON

So sehr Richter bemüht war, die Schweizer Tagung als von der *Gruppe 47* unabhängig zu kaschieren, um sich nicht selbst zu widersprechen, dass er „aus Solidarität mit der tschechoslowakischen Reformbewegung“ die Tagungen so lange aussetzen werde, bis es wieder möglich sei, in Prag zu tagen (Richter 2012: 308, Anm. 60),³ wurde diese Zusammenkunft doch in der Presse als „Ersatz-Tagung“ wahrgenommen, denn das

3 Dazu Richter (1979: 172): „In einem langen nächtlichen Telefongespräch mit Prag versprach ich den tschechoslowakischen Schriftstellern, die ‚Gruppe 47‘ erst dann wieder zusammenzurufen, wenn die Tagung in Prag möglich sein würde“; s. auch Goldstücker/Süva (1990: 8), Gerová (1990: 5).

kritische Modell, das sich innerhalb der *Gruppe 47* bewährt hatte, wurde auf diese Tagung übertragen (Schwab-Felisch 1968: 32). Den Charakter der Tagung haben meistens Mitglieder der *Gruppe 47* bestimmt (k 1968: 7). Zu der Wahrnehmung als „Ersatz-Tagung“ trug sicherlich ebenfalls bei, dass die Lesungen unter der Leitung von Richter und Jiří Mucha stattfanden (F. A. Z. 1968a: 28), wobei Mucha die Diskussionsleitung bald ganz Richter überließ (Schwab-Felisch 1968: 32). Dass Mucha Richter nicht gewachsen war, schreibt Brousek in dem zitierten Gedicht, was allerdings nur dessen tschechische Variante verrät:

36. poslední moucha této sezóny
37. se dobývá tam, mezi velikány,

39. die letzte Fliege dieser Saison
40. drängt sich dorthin,
41. unter die Riesengestalten.

Was im Deutschen als harmlose Fliege daherkommt (V39), war im Tschechischen noch die „moucha“ [Fliege] (V36)/Mucha, die mit letzter Kraft zwischen die Giganten der deutschsprachigen Literatur eindrang. Aber die tschechische Saison ist so gut wie vorbei.

TEILNEHMER

Welche tschechischen und slowakischen Autoren tatsächlich in Rüşchlikon waren und welche von diesen gelesen haben,⁴ habe ich bisher nicht klären können. Auch ist mir nach wie vor nicht gelungen, eine vollständige Liste der Teilnehmer zusammenzustellen – oder es stimmen die in verschiedenen Artikeln genannten Gesamtzahlen nicht. Es soll sich um 30, 34 oder 35 tschechoslowakische Autoren gehandelt haben (Grögerová/Hiršal 2007: 950; F. A. Z. 1968b: 24; Steiner 1968: 16; Holub 1968: 2). Mir sind nur die Namen von 30 Personen aus der Tschechoslowakei bekannt. Aus der Schweiz nahmen teil: Peter Bichsel, Nikolas Bouvier, Friedrich Dürrenmatt, Felice Filippino, Max Frisch, Franck Jotterand, der Übersetzer Peter Lotar und Giorgio Orelli;⁵ aus Deutschland Horst Bienek, Tankred Dorst, Günter Grass, Walter Höllerer, Uwe Johnson, Joachim Kaiser, Horst Krüger, Golo Mann (dieser könnte allerdings auch zu den Schweizer Teilnehmern gerechnet werden), Christoph Meckel, Hans Werner Richter, Paul Schallück und der Übersetzer Franz Peter Künzel; aus der Slowakei Alfonz Bednár, Ivan Kupec, Ladislav Ťažký; aus dem heutigen Tschechien Ludvík Aškenazy, Hana Bělohorská, Antonín Brousek, Ladislav Fuks, Jiří Gruša, Dušan Hamšík, Václav Havel, Josef Hiršal, Miroslav Holub, Pavel Janský, Vladimír Kafka, Alexandr Kliment, Pavel Kohout, Věra Linhartová, Arnošt Lustig, Karel Michal, Jiří Mucha, Josef Nesvadba,

4 Es habe sich um „etwa 15 Lesungen“ gehandelt (F. A. Z. 1968b: 24). Ich komme bisher auf 14 tschechische und drei slowakische Lesungen. Ob in Rüşchlikon auch deutschsprachige Autoren lasen oder das Lesen den tschechischen und slowakischen Autoren vorbehalten war, ist mir nicht bekannt. Schwab-Felisch schreibt von „etwa fünfzehn kurzen [...] Arbeiten der tschechischen und slowakischen Gäste“ (Schwab-Felisch 1968: 32), was in Kombination mit dem ersten Zitat darauf hindeuten würde, dass tatsächlich nur tschechische und slowakische Autoren gelesen haben.

5 Diese Zusammenstellung ist komplett (F. A. Z. 1968a: 28). Die Tatsache, dass die Zahl der Schweizer Teilnehmer geringer ist als die der deutschen, kann als weiterer Hinweis darauf gewertet werden, dass es sich um eine „Ersatz-Tagung“ der *Gruppe 47* und nicht um eine rein Schweizer Angelegenheit gehandelt habe.

Karel Pecka, Antonín Petřina, Jiří Pištora, Petr Pujman, Jaroslav Putík, Karel Šiktanc, Vojmír Šimonek, Josef Škvorecký, Ivan Vyskočil sowie aus dem französischen Exil Pavel Tigrid. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass zum Beispiel der letztgenannte Pavel Tigrid teilgenommen haben soll (Gruša 2004: 129), der allerdings in keinem zeitgenössischen Artikel genannt wird, wohl weil er sich bereits seit 1948 im Pariser Exil befand und nicht hätte mit der tschechoslowakischen Delegation zusammentreffen dürfen.

Es habe sich überwiegend um Autoren gehandelt, deren Werke bereits im Ausland erschienen waren bzw. deren Herausgabe im Ausland gerade vorbereitet wurde (Pecka 1968: 6), die aber desungeachtet wenig Erfahrung mit persönlichen Auftritten im Ausland, mit öffentlicher Meinungsäußerung sowieso, hatten und sich nur schwer in die ungewöhnliche Situation hineinfanden – nur etwa fünf der Tschechen beteiligten sich aktiv an der Diskussion (Holub 1968: 2). Sie wirkten auf sich selbst verklemmt:⁶ „intenzivně trapný až bolestný pocit, znásobený čizojazyčným prostředím“ [ein intensiv peinliches bis schmerzliches Gefühl, potenziert durch die fremdsprachige Umgebung] (Putík 1998: 27). Mit der eingeführten und von ihnen auch angenommenen Tanzordnung fühlten sie sich nicht gerade frei (Šiktanc 1968: 11).

Die Mischung der Teilnehmer war sehr bunt und führte an neutralem Ort Personen zusammen, die sich in Prag wohl kaum begegnet wären. Brousek schreibt darüber an Manfred Peter Hein: „Unter denen, die fahren, gibt es eine Reihe von solchen, mit welchen ich in Prag nicht sprechen würde, aber was kann ich tun“ (Brousek an Hein, 14. 10. 1968; DLA). Die konstatierte Buntheit bezieht sich sowohl auf die Poetik der Texte als auch auf die Reaktion angesichts des Geschehens in Rüsčlikon als auch auf die politischen Ansichten der Autoren, was vielleicht ganz gut deren weitere Entwicklung zeigt. Von den mir bekannten 30 tschechoslowakischen Teilnehmern, publizierten nur sieben (darunter zwei der drei slowakischen) in der auf den Prager Frühling folgenden sogenannten ‚Normalisierungszeit‘ weiter in offiziellen Verlagen; neun blieben zwar im Land, konnten jedoch nicht oder nur im Samizdat publizieren; drei begingen Suizid (Hamšík, Pištora, später im Exil Michal); zehn der tschechischen Autoren mussten mehr oder weniger freiwillig ihr Land verlassen. Interessant ist, dass keine Formel gilt, dass Autoren je nach weiterem Lebensweg ähnlich auf die Kritik reagiert hätten.

REAKTIONEN DES DEUTSCHEN FEUILLETONS

Das deutschsprachige Feuilleton arbeitete in der Berichterstattung einen Grundkonflikt heraus: Der Beurteilung der Texte nach ästhetischen – innertextlichen – Kategorien durch die deutschen und Schweizer Autoren wurde deren Beurteilung unter gesellschaftspolitischen – auch außertextlichen – Vorzeichen durch die tschechoslowakischen Autoren gegenübergestellt (F. A. Z. 1968b: 24; Schwab-Felisch 1968: 32).

6 Dazu: „[...] většina našich vystoupení, s Alpami v pozadí, byla neméně determinována či deformována příslou nezvyklé situace, takže zbylo nakonec jen minimum relativně osvobozených příspěvků – např. Ivana Vyskočila“ [...] die Mehrheit unserer Auftritte, mit den Alpen im Hintergrund, war nicht minder durch die Übermacht der ungewohnten Situation determiniert oder deformiert, so dass es letztlich nur ein Minimum relativ befreiter Beiträge gab – z. B. der Ivan Vyskočils] (k 1968: 7).

Ging es in der *Gruppe 47* zunehmend um das *Wie* (Arnold 2004: 263), wird sie hier also an ihrem aktiven Ende noch einmal mit dem *Was* konfrontiert.

Hinzu kam, dass in diesem Fall natürlich nur die Übersetzungen der Texte, die „meist rasch und ad hoc ins Deutsche übertragen[]“ worden waren (Schwab-Felisch 1968: 32), ästhetisch beurteilt werden konnten, was allgemein als Problem wahrgenommen wurde (F. A. Z. 1968b: 24; Brousek 1968: 10; Nesvadba 1968: 11; Šiktanc 1968: 11). Alle Texte wurden in deutscher Sprache gelesen und diskutiert. Einige Autoren übernahmen das Lesen ihrer ins Deutsche übersetzten Texte selbst (z. B. Holub und Brousek; Putík 1998: 27), für andere lasen Grass und Bichsel, die anwesenden Übersetzer (Rut 2000: 70) und eventuell auch Johnson (Grögerová/Hiršal 2007: 95).⁷ Leider kann hier keine gründliche Analyse der Übersetzungen vorgenommen werden, um auf diesen Kritikpunkt eingehen zu können. Denn wenngleich in mehreren Artikeln die gelesenen Texte Škvoreckýs („Pan učitel Katz“ [Herr Lehrer Katz]), Hiršals (aus *JOB-BOJ*), Šiktanc' („Zaříkání psů“ [Beschwörung der Hunde]), Kohouts (das Ende seines Dramas *August August, august*) und Vyskočils („Mluvení pana Deltana“ [Das Reden des Herrn Deltan]) genannt werden, sind mir ihre tatsächlich gelesenen deutschen Varianten bisher nicht bekannt. Der Übersetzer Lotar las Gedichte, die im Frühling/Sommer in den *Literární listy* [Literaturblättern] publiziert worden waren, von deren Autoren meines Wissens nun nur Brousek und Gruša anwesend waren.⁸ Hans Schwab-Felisch erwähnt in seinem Artikel zudem ein Gedicht von Jiří Kolář und eines von Jaroslav Seifert (Schwab-Felisch 1968: 32). Bei der Übersetzung des Gedichts von Kolář ist in der Tat Verwunderung zumindest angesichts des Gedichttitels angesagt. Der Text stellt rhetorische Fragen nach allen erdenklichen Verbrechen und Vergehen und spricht dann monoton die Empfehlung aus: „Svedte to na stranu“ (Kolář 1968: 1), bei Lotar: „Schiebt es auf die Partei“ (Kolář 1969: 37f.). Wörtlich müsste man es als ‚wälzt es auf die Partei ab‘, ‚hängt es der Partei an‘ übersetzen, was nicht nur das Wegschieben von sich selbst, sondern die unberechtigte Schuldzuweisung an die Partei und das Verweigern der persönlichen Verantwortung für das eigene Tun enthielte. In den erwähnten *Literární listy* erschien dieses Gedicht unter dem Titel „Rada slouhům“ [Ein Rat den Lakaien], was Lotar in Anlehnung an den vorletzten Vers als „Nachtmusikanten“ wiedergibt. Der tschechische Text spricht also eine wesentlich deutlichere Sprache als der deutsche. Im Falle Lotars fragt sich, ob neben den Übersetzungen an sich („in []einer sprachlich etwas undifferenzierten deutschen Version“; Schwab-Felisch 1968: 32) nicht vor allem die Vortragsweise Lotars ein Problem darstellte, die von Dušan Hamšík als „zastaralý patetický přednes à la slavnostní akademie“ [veralteter pathetischer Vortrag à la Festakademie] charakterisiert wurde (k 1969: 7). Der Übergang zu moralischer Nötigung war fließend. Und das wohl nicht nur bei der inhaltlichen Rechtfertigung einiger Texte gegenüber ihren an der Form interessierten deutschsprachigen Kritikern.

7 Putík (1998: 36, 38) schreibt, dass Johnson seine Erzählung lesen werde, bedauert jedoch am Folgetag, dass er von Johnson kein einziges Wort, seine Stimme nicht gehört habe.

8 In dem von Lotar herausgegebenen und übersetzten Band *Prager Frühling und Herbst im Zeugnis der Dichter. Tschechische Dichtung aus «Literární listy» 1968* sind von Brousek die Gedichte 21. August 1968 und Ende der Ferien, von Gruša das Gedicht *Predigt den Fischen* abgedruckt (Lotar [Hg. und Übers.] 1969: 60, 64, 66–68).

Die Frage nach den Wirkungsmöglichkeiten der Literatur, von der die tschecho-slowakischen Autoren mit ihrem zu dieser Zeit großen Publikum grundsätzlich überzeugt waren – die Auflage der wöchentlich erscheinenden Zeitschrift *Literární listy* überschritt 1968 die Grenze von 300.000 Stück (Jungmann 1999: 278) (bei einer tschechischen Gesamtbevölkerung von ca. 10 Millionen Menschen)⁹ –, konnten sie ihren an dieser Frage besonders interessierten deutschsprachigen Kollegen weder überzeugend erläutern noch sie durch ihr Auftreten rechtfertigen (Steiner 1968: 16; Holub 1968: 2).¹⁰

Die Konfrontation der tschechischen Texte mit deutsch- und englischsprachigen zeigte Entwicklungslinien auf, die den tschechischen Teilnehmern in dieser Form nicht unbedingt bewusst waren, weil sie die Radikalität der im Landesinnern als radikal wahrgenommenen Experimente kontextualisierten und damit auch relativierten bzw. anders erscheinen ließen. Es konnten beispielsweise neu Entwicklungen von Gertrude Stein über Helmut Heißenbüttel hin zu Josef Hiršal (Brousek 1968: 10) oder von Ingeborg Bachmann hin zu Věra Linhartová (Schwab-Felisch 1968: 32) wahrgenommen werden. Die Frage, die sich daraus ergibt, ist, ob sich hier nicht gerade zeigt, dass entweder die gesellschaftspolitischen Umstände in West und Ost doch ähnliche Formen aufwiesen, oder ob sie eben nicht in dem Maße Einfluss auf die literarischen Werke nehmen, wie bis dahin von tschechischen Verteidigern der thematischen Orientierung angenommen worden war.

REAKTIONEN DER TSCHECHISCHEN TEILNEHMER AUF DIE (FORM DER) KRITIK

Die im Nachgang von einigen tschechischen Autoren vorgebrachte Kritik an dem gesamten Verfahren, vor allem an der Textauswahl und der kollektiven Stegreifkritik (Šiktanc 1968: 11; Nesvadba 1968: 11), aber auch daran, dass die Zusammenkunft Arbeitscharakter getragen habe (Hiršal 1968: 11), lässt vermuten, dass die tschechischen Teilnehmer nicht wussten, wie die *Gruppe 47* arbeitet.¹¹ Dem stehen andere Äußerungen entgegen. Pecka sagt, erstens, dass die Autoren einige Zeit zuvor gebeten worden waren, einen Auszug aus einem Werk in deutscher Übersetzung an die Organisatoren zu schicken (Pecka 1968: 6).¹² Das heißt, die Auswahl der Texte lag bei den Autoren selbst, sie hätten also repräsentative Auszüge auswählen können, und auch die als Schnellschüsse kritisierten Übersetzungen haben die Autoren selbst eingereicht bzw. sie müssen nicht erst unmittelbar vor der Tagung entstanden sein. Zweitens sagt Pecka, dass die Kritik von den eingeladenen Kritikern vorbereitet gewesen sei

9 Lotar schreibt gar: „Mit einer Auflage von zuletzt 320000 Exemplaren war es im Verhältnis zur Bevölkerungszahl die meistgelesene literarische Zeitschrift der Welt“ (Lotar 1969: 14).

10 Dazu Steiner: „Bis zum Schluß blieben die tschechisch-slowakischen Schriftsteller eine Antwort auf die Frage nach Spielraum und Wirkungsmöglichkeiten der Literatur in ihrem Lande schuldig [...]“ (Steiner 1968: 16).

11 Dazu Šiktanc: „neznám[é] poměr[y]“ [unbekannte Verhältnisse] (Šiktanc 1968: 11) oder Nesvadba, der meint, niemand von ihnen habe geahnt („netušil“), dass sich die ganze *Gruppe 47* anschicke, die Texte mit ihrem kritischen Maß zu messen (Nesvadba 1968: 11).

12 Vyskočil berichtet hingegen, dass seinen Text Bodláková tatsächlich innerhalb eines Tages vor Ort übersetzt habe (Rut 2000: 70).

(Pecka 1968: 6), was dem Prinzip der *Gruppe 47* ebenso widersprechen würde wie der Beifall, die Dürrenmatts Reaktion auf Hiršals Text auslöste (Grögerová/Hiršla 2007: 951). Die Kritik sei zudem sicher weniger scharf („příkře“) und konsequent ausgefallen, als es ansonsten in diesem Kreis üblich sei (k 1968: 7), was beispielsweise Brousek als beschämende Rücksichtnahme empfand und deshalb von „všeobjímající charitativnost“ [allumarmender Wohltätigkeit] schreibt (Brousek 1968: 10). Drittens hatten tschechische Literaturzeitschriften zuvor sehr wohl über die *Gruppe 47* berichtet. Anfang 1966 berichtete Věra Macháčková-Riegerová in der Zeitschrift *Impuls* ausführlich von der Tagung der *Gruppe 47* im November 1965 in Westberlin, wozu sie das Wirken der Gruppe vorstellte und in einen breiteren, v. a. gesamtdeutschen, Kontext einordnete (Macháčková-Riegerová 1966). Im November 1966 waren Richter und Reinhard Lettau auf Schloss Dobříš, das der Vorsitzende des tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes, Eduard Goldstücker, der *Gruppe 47* bereits 1964 als Tagungs-ort angeboten hatte (Richter 1997: 664, Anm. 7), zu Gast, um zu prüfen, ob sich das Schloss für diesen Zweck eigne (A. R. 1966: 24; Richter 1997: 664, Anm. 5). Im Kontext dieses Besuches erschien in den *Literární noviny* [der Literaturzeitung] ein Beitrag von Richter, in dem er darüber informiert, was die *Gruppe 47* sei und wie sie agiere. Die Tschechen werden aufgeklärt, dass es sich um Arbeitssitzungen handle und es deshalb um die Diskussion, um mündliche Sofortkritik bis dahin allen unbekannter Texte gehe; dass die *Gruppe 47* in dem Sinne eine Schule sei, dass jeder lerne; dass die vorgelesenen Werke nicht nach ihrem Thema, sondern ihrer handwerklichen Umsetzung beurteilt werden und dass durch die Vielstimmigkeit eine Objektivität der Kritik erreicht werde (Richter 1966: 8f.).

Im Folgejahr (Herbst 1967) nahm Jitka BodlÁková an der Sitzung der *Gruppe 47* in der Fränkischen Schweiz (Pulvermühle) teil und berichtete ausführlich darüber. Sie faszinierte offensichtlich die selbst auferlegte und freiwillig eingehaltene Disziplin und dass die Autoren selbst als Kritiker auftraten (BodlÁková 1968: 21). Irritiert zeigte sie sich hingegen angesichts Spuren von Programmästhetik (Lob von Gegenwartsbezug, Glaubwürdigkeit etc.), die jedoch nicht manifestativ verallgemeinert wurden, schließlich handelte es sich um Arbeitssitzungen (BodlÁková 1968: 22).

In beiden Beiträgen wird ein klares – bei Richter ein allgemeines, bei BodlÁková ein konkretes – Bild vermittelt, wie die Sitzungen ablaufen. Insofern sollte sich kein tschechischer Autor von dem überrascht zeigen, was ihn in der Schweiz erwartete.

Die Behauptung zum Beispiel Josef Nesvadbas, dass die Methode der *Gruppe 47* zwar interessant sei, aber nur funktionieren könne, wenn sich die Autoren gut kennen (Nesvadba 1968: 11; dazu auch Brousek 1968: 10), zeigt meines Erachtens, dass er die Methode nicht ganz verstanden hat, sondern von der tschechischen nachbarschaftlichen Stimmung ausgeht, in der überempfindlich auf kritische Analysen reagiert werde (k 1968: 7). Kritik – auch sachliche – wird nur von besten Freunden und zudem nicht in der Öffentlichkeit akzeptiert. So wurde eine Differenz zwischen der Aufnahme als Mensch und der als Autor festgestellt, weil man es eben nicht als Beweis der Achtung sah, dass man mit seinem Werk ernstgenommen wurde, wenn sich Grass, Kaiser, Johnson, Dürrenmatt, Frisch oder Richter auf dieses einließen und sich kritisch zu ihm äußerten (Brousek 1968: 10).

LITERARISCHE BEDEUTUNG DER TAGUNG AUS SICHT TSCHECHISCHER TEILNEHMER

Wenn man nach der Bedeutung der Tagung aus Sicht tschechischer Teilnehmer fragt, dann muss man die private von der literarischen Ebene trennen.

Unter literarischem Vorzeichen wurde das wachsende Interesse ausländischer Verlage und Kritiker an der neuen tschechischen und slowakischen Literatur hervorgehoben, das mit dem Bedürfnis einherging, Zusammenhänge, Anknüpfungspunkte, originelle Zugangsweisen zu erkennen und die Autoren persönlich kennenzulernen (Pecka 1968: 6). Außerdem bestehe, wie oben angedeutet, im Westen Neugier angesichts des riesigen und beneidenswerten Einflusses der Literatur (k 1968: 7). Positiv wurde von einigen Teilnehmern hervorgehoben, dass sie sich durch das Lesen in einem anderen kulturellen Kontext der eigenen Determinierung bis Deformation durch die gesellschaftliche und politische Realität bewusst geworden seien, mögen die Texte auch noch so eine spezielle Ästhetik aufweisen, denn trotz größerer Berücksichtigung der gesellschaftlichen Funktion und Wirkweise der Literatur verliere die Forderung nach literarischer Meisterschaft und Professionalität nicht an Bedeutung (k 1968: 7). Die spezifischen äußeren Umstände und Bedingungen des Textes können sich schließlich nur durch ihre Realisierung in einem möglichst spezifischen Text wirkmächtig durchsetzen (Brousek 1968: 11). Auch der tschechoslowakische Schriftstellerverband solle sich endlich wieder mehr auf die Literatur denn organisatorische und politische Aufgaben besinnen (Holub 1968: 2). Es gehe also nicht um ein Entweder-oder, sondern um die Konfrontation verschiedener Standpunkte, die nur fruchtbar sein könne, wenn sie nicht nur unter heimischen Gesichtspunkten erfolge. Dies wird als Argument „proti umělému uzavírání literatury do pouhého národního rámce“ [gegen ein künstliches Verschließen der Literatur in einen rein nationalen Rahmen] angeführt (k 1968: 7; dazu auch Šiktanc 1968: 11). Billard lasse sich nun einmal ebenso wenig im Finstern spielen wie man uninformiert ästhetisch auf der Höhe sein könne (Hiršal 1968: 11). Hamšík zieht entsprechend folgendes Fazit:

[...] platonicky dík těm, kteří umožnili české a slovenské literatuře kvalitativně nový zážitek a zkušenost. Neboť v Rüşchlikonu nešlo o konfrontaci německé, resp. švýcarské literatury s literaturami českou a slovenskou. Česká a slovenská literatura tam dostaly jedinečnou příležitost konfrontovat se samy se sebou. (k 1968: 7)

[...] platonisch Dank an die, die der tschechischen und slowakischen Literatur ein qualitativ neues Erlebnis und eine neue Erfahrung ermöglicht haben. Denn in Rüşchlikon ging es nicht um die Konfrontation der deutschen resp. Schweizer Literatur mit der tschechischen und slowakischen. Die tschechische und slowakische Literatur erhielt dort die einmalige Gelegenheit, sich mit sich selbst zu konfrontieren.]

Škvorecký stellt dem entgegen, dass er in Rüşchlikon nicht die eigenen Fehler, also die der tschechischen Literatur, sondern die der anderen, derer aus den satten Gesellschaften wahrgenommen habe. Perfekte Texte für eine minimale Leserschaft würde er nicht als Ziel für die tschechische Literatur sehen (Škvorecký 1968: 11). Dazu muss gesagt

werden, dass gerade an Škvoreckýs Text über den *Pan učitel Katz* [Herrn Lehrer Katz] die Debatte ausgetragen wurde, welcher Stellenwert moralischen Fragen in literarischen Texten zukommen dürfe bzw. müsse. Auch Alexander Kliment ist seiner Aussage nach mit dem Gefühl in die Tschechoslowakei zurückgekehrt, dass es sich dort lohne, dass es dort wirklich um etwas gehe: nämlich darum, die Sprache zu verteidigen. Das sei kein Luxus, als welcher die Kunst im Land der perfekt sauberen Toiletten und Hotels erscheine (Kliment 1968: 11; dazu auch die „gestutzten Hecken“ bei Brousek, V16 resp. 17).

PRIVATE BEDEUTUNG DER TAGUNG AUS SICHT TSCHECHISCHER TEILNEHMER

Privat fallen die Einschätzungen etwas anders aus. Da geht es dann kaum noch um Literatur und Ästhetik. Interessant sind in dieser Hinsicht die Überlegungen von Vyskočil (in Rut 2000: 70) und die Tagebucheinträge von Putík, der – vor allem vor dem Hintergrund langer Gespräche mit seinen für Gefahren sensibleren jüdischen Kollegen (Aškenazy, Lustig) – die gesamte Tagung als Ort der Entscheidung für oder gegen das Exil sieht:

Ano, rozjedeme se, rozlétneme se jak hejno ptáků, po kterém hodili kamenem. Někteří se ještě vrátí, ale rozhodnutí už padají tady, tuším to, vím to. Tady je předěl [...]. Adieu, kamarádi, takhle se už nikdy nesejdeme. (Putík 1998: 37, 39)

[Ja, wir gehen auseinander, fliegen auf wie ein Vogelschwarm, nach dem man mit einem Stein geworfen hat. Einige kehren noch zurück, aber die Entscheidungen fallen schon hier, das spüre ich, das weiß ich. Hier ist die Scheide [...]. Adieu, Kameraden, so kommen wir nie mehr zusammen.]

Ähnliches klingt auch in Brouseks Gedicht an:

- | | |
|------------------------------------|---------------------------------------|
| 15. Nejedem z nich tu bloudí | 16. Mancher geistert hier herum |
| 16. přistřiženými keři, a šelestí, | 17. zwischen gestutzten Hecken, |
| [...] | [...] |
| 28. Ledovce vědí, | 31. Die Gletscher wissen Bescheid, |
| 29. co je | 32. wissen um das Verschwinden |
| 30. zmizet z obzoru, | 33. vom Horizont – |
| 31. ubývat, | 34. zu schwinden, |
| 32. den ode dne průhlednější | 35. Tag für Tag durchsichtiger werden |

Das Herumirren, Herumgeistern in der gepflegten Parkanlage spiegelt das Labyrinth der Gedanken, in dem sich die tschechischen und slowakischen Teilnehmer kaum zurechtfinden. Sie wissen nicht, was sie tun, wie sie sich am unauffälligsten aus der öffentlichen Sichtbarkeit zurückziehen, wie sie „průhlednější“/„durchsichtiger“ (V32 resp. 35) werden können. Die Gletscher dienen als Vorbild, wie man das eigene Verschwinden (V30 resp. 32) initiieren, wie man „den ode dne“/„Tag für Tag“ (V32 resp. 35) etwas weniger zu sehen sein kann, ehe man ganz verschwunden ist.

Nicht nur Brousek, auch Hiršal und Vyskočil¹³ erwähnen den Whisky, der in Rüşchlikon wohl reichlich getrunken wurde:¹⁴

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------------|
| 9. má muže, opodál | 10. hat einen Mann, in der Reichweite |
| 10. se sklenkou, připíjejícího, | 11. mit einem Whiskyglas prostet er |
| 11. poslední slzou světa, | 12. der letzten Lichtträne zu, |

In der zeitnah entstandenen tschechischen Version verzichtet Brousek auf die Benennung des Getränks, weil es ihm wohl (noch) selbstverständlich scheint, dass sich in dem Glas (V10) nichts anderes als Whisky befinden kann. Für die spätere deutsche Version konkretisiert er dann „Whiskyglas“ (V11). Putík macht sein gesamtes Unbehagen in der fremden Situation daran fest, dass er in seinem Tagebuch zwei Tage lang darüber sinniert, ob die kleine Flasche Whisky im Hotelkühlschrank geleert werden dürfe oder nicht. Seine Gedanken schweifen während der Lesungen immer wieder zu dieser Frage ab:

Teď mluví Peter Bichsel, hezky mluví, i ta gesta se mi líbí, teprve po delší době dávám pozor na to, co říká. [...] Hlavou mi táhne jiný problém. Máme tu flašku whisky, kterou nám dali do ledničky: vypít, nebo ne? [...] Dürrenmatt dokazuje, že na Západě nemají politické publikum v divadle, na Východě ano, ale je to důsledek tlaku. Tak kdo je na tom líp? Jenomže hlavním problémem je ta lahvinka balantinku, vypiju ji a hotovo. A co bazén v pátém patře? Máme právo se tam máchat, je to v ceně, není to v ceně? Dobře, bazén vynechám, ale balantinku vyzunknem. [...] A co kdybych si tu flaštičku vzal s sebou na cestu, až ráno vyrazím? Taky možnost, ale je to sprosté a nízké, ne? Jako bych ukradl... [...] Vyřešilo se to samo. Když ráno překladatel Künzel zatroubil pod okny, vylokál jsem lahvinku na jeden zátah a s nohama těžkýma jak z kamene dokráčel k vozu. (Putík 1998: 38f.)

[Jetzt spricht Peter Bichsel, er spricht schön, selbst seine Gesten gefallen mir, erst nach längerer Zeit gebe ich acht auf das, was er sagt. [...] Mich treibt ein anderes Problem um. Sollen wir die Flasche Whisky, die sie in den Kühlschränk gelegt haben,

13 „Bylo by však nutno napřed dostatečně znát její dílo, aby mohlo setkání přinést víc než připitek whisky či jiným nápojem dobré značky“ [Es wäre aber nötig, vorab hinlänglich deren Werk zu kennen, damit das Treffen mehr als ein Zutrinken mit Whisky oder einem anderen Getränk guter Marke wäre] (Hiršal 1968: 11); „V Rüşchlikonu jsme sedávali ještě s jistým Alfonzem Bednárem. slovenským spisovatelem, a ten Alfonz většinou podřimoval. Dürrenmatt objednával whisky Ballantinky, a protože jako diabetik sám nesměl, objednal Bednárovi a mně, a když já jsem se napil, tak on si vždycky vzal tu Bednárovu („On nebude pít, že ne?“) a pili jsme tu whisky, kterou nesměl, společně. [...] A samozřejmě, že se během toho týdne k nám připojil Max Frisch, protože ten byl taky jedním z organizátorů“ [In Rüşchlikon pflegten wir noch mit einem gewissen Alfonz Bednár, einem slowakischen Schriftsteller, zusammensitzen, und dieser Alfonz döste meist vor sich hin. Dürrenmatt bestellte Whisky Ballantines und weil er als Diabetiker selbst nicht trinken durfte, bestellte er für Bednár und mich, und immer, wenn ich trank, nahm er das Glas Bednárs („Er wird doch nicht trinken, oder?“) und wir tranken den Whisky zusammen, den er nicht trinken durfte. [...] Und es ist selbstverständlich, dass sich uns während dieser Woche Max Frisch anschloss, der auch einer der Organisatoren war] (Rut 2000: 71).

14 Auch die bekanntesten Fotos, die Pia Zanetti von – den einträchtig beisammensitzenden – Dürrenmatt und Frisch in Rüşchlikon aufgenommen hat, verweisen mit dem leeren Whiskyglas vor ihnen auf das allgegenwärtige Getränk der Tagung.

trinken oder nicht? [...] Dürrenmatt beweist, dass sie im Westen im Theater kein politisches Publikum haben, im Osten ja, aber das ist die Folge des Drucks. Wer ist also besser dran? Das Hauptproblem ist aber das Fläschchen Ballantines, ich trink' es aus und fertig. Und was ist mit dem Pool im fünften Stock? Haben wir das Recht, dort zu planschen, ist das im Preis drin, ist es nicht drin? Gut, den Pool lass ich sein, aber den Ballantines nuckle ich aus [...] Und was, wenn ich das Fläschchen auf die Reise mitnehme, wenn ich morgens aufbreche? Auch eine Möglichkeit, aber das ist primitiv und niedrig, oder? Als würde ich klauen... [...] Es löste sich von selbst. Als am Morgen der Übersetzer Künzel unter den Fenstern hupte, leerte ich die kleine Flasche in einem Zug und schritt mit bleiernen Beinen zum Auto.]

Es geht weniger um den Whisky an sich als um die Frage des adäquaten Verhaltens in dieser ihm fremden Umgebung. Was darf man, was nicht, was würde wie gedeutet werden? Die tschechoslowakischen Teilnehmer waren nicht mit den kulturellen Codes vertraut. Sie fühlten sich in jeder Hinsicht verunsichert.

Ein weiteres Phänomen, das auf vielfältiges Interesse stieß, war der vorherrschende Wind: „Setkání v Rüşchlikonu byla blaženým darem. Pro mě bylo každopádně nejdůležitější, že jsem poprvé viděl Alpy a dokonce pocítil fén“ (Brousek an Manfred Peter Hein, 08. 11. 1968; in Brousek 2015: 466) [Das Treffen in Rüşchlikon war ein seliges Geschenk. Für mich war in jedem Fall das Wichtigste, dass ich erstmals die Alpen gesehen und sogar einen Föhn gespürt habe¹⁵]. Der Föhn in Rüşchlikon kann auf verschiedene Weise verstanden werden, wie bereits aus dem Anfang von Brouseks Gedicht hervorgeht¹⁶:

- | | |
|--------------------------|---------------------------------------|
| 1. Z ledovců sklouzl | 1. Am Gletscher ausgerutscht, |
| 2. föhn, | 2. fiel ins Tal |
| 3. vítr, jenž v pokojích | 3. der Föhn, |
| 4. vysouší ženám vlasy, | 4. Wind, der den Frauen in den Hotels |
| 5. a tady, na terasách, | 5. das Haar trocken legt, |
| 6. je zbavuje rozumu, | 6. und hier, auf der Terrasse, |
| 7. pokud nějaký mají. | 7. sie um den Verstand bringt, |
| | 8. sofern sie einen besitzen |

Wie aus der angeführten Auflistung der Teilnehmer zu entnehmen ist, waren als Autorinnen lediglich Bělohradská und Linhartová in Rüşchlikon anwesend. Wie aus dem oben zitierten Vers 9 (resp. 10 der deutschen Version) abgeleitet werden kann, handelt es sich bei den Frauen mit angezweifeltm Verstand nicht um diese beiden, sondern um die mitgereisten Ehefrauen der deutschsprachigen Autoren, die nicht an den Sitzungen teilnahmen, sondern diese Zeit in den Hotelzimmern (im Tschechischen: „v pokojích“ [in den Zimmern]/im Deutschen: „in den Hotels“; V 3 resp. 4) verbrachten, aber beim Beisammensein für ihre Männer Kontakte herstellten:

-
- 15 Es handelt sich hier nicht um den Originalwortlaut Brouseks, sondern nur um eine Rückübersetzung aus der tschechischen Übersetzung des Briefes ins Deutsche.
- 16 Brousek verwendet in seinem Gedicht das deutsche Wort ‚Föhn‘. Auch im Tschechischen wird ‚fén‘ sowohl für diese Form des Windes als auch einen Haartrockner verwendet, würde hier aber wohl eher allein als Haartrockner verstanden werden, da man mit dem Föhn-Wind – wie die Zitate zeigen – nicht vertraut ist.

A potom přišla taková kulatoučká paní, že její muž by se se mnou rád seznámil. Já jsem řek, že mě to těší, pak přišla ještě jednou, já že už jdu, a vtom jsem viděl přicházet Dürrenmatta a ta paní povídá, to je ten můj muž. No já jsem si předtím netroufl k Dürrenmattovi jít: on byl neustále zakonzervován množstvím ctitelů a novinářů. (Vyskočil in Rut 2000: 70)

[Und dann kam so eine mollige Frau, dass ihr Mann mich gerne kennenlernen wolle. Ich sagte, das freue mich, dann kam sie noch einmal, dass ich schon kommen solle, und auf einmal sah ich Dürrenmatt auf mich zukommen und diese Frau sagte, der hier ist mein Mann. Na, zuvor hatte ich mich nicht getraut, zu Dürrenmatt zu gehen: Er war ständig fest von einer Menge Verehrern und Journalisten umgeben.]

Der Föhn ist ein für die Tschechen neuer Wind, der sie sehr interessiert: „Draußen war es zu warm, wie im Frühling. ‚Wie der Wind heiße‘, wollte Hirsal wissen. Man sagte, der Wind heiße Föhn und sei ein Fallwind“ (Steiner 1968: 16). – Zu warm, Fallwind sind Stichworte, die sich wunderbar übertragen lassen auf die Gesamtsituation. Der Aufwind auf der einen Seite des Gebirges führt zur Erwärmung der absinkenden Luftmassen auf der anderen Seite des Gebirges. Die Ereignisse dies- und jenseits des Gebirges beeinflussen einander, (Prager) Frühling und Sommer sind zwar vorbei, anlässlich des Treffens in Rüslikon wird es jedoch im Spätherbst abermals warm, wenn zu diesem Treffen (noch) tschechische und slowakische Autoren fahren können. Es weht ein starker Wind (die Kritik), aber er ist warm (nicht verletzend, beleidigend).

AUSBLICK AUF PRAG 1990

Abschließend sei noch ein kleiner Ausblick auf das Treffen in Prag Ende Mai 1990 gewährt, das auch Richter zufolge ein – das nach 1967 offiziell nächste und gleichzeitig letzte – Treffen der *Gruppe 47* gewesen ist (Böttiger 2012: 427), das hingegen nach Hanuš Karlach als Anfang gedacht war, die Tätigkeit der *Gruppe 47* auf ganz Mitteleuropa auszudehnen und damit dem alten Kontinent ein literarisches Herz zu verschaffen (Karlach 1990: 2).¹⁷

Es lasen deutschsprachige und tschechische Autoren,¹⁸ deren Werke in den Jahren zuvor offiziell verboten waren (Ludvík Vaculík, Eda Kriseová, Jiří Gruša, Petr Kabeš, Milan Uhde; Karlach 1990: 2). In einem Beitrag Pavel Stillers für den *Oběžník českého ústředního svazu v Německu* [das Rundschreiben des tschechischen Zentralverbandes in Deutschland], der in München erschien, werden wieder die Überraschung der Tschechen angesichts der Kritik und Kampfeslust ihrer deutschsprachigen Kollegen konstatiert und ebendie Punkte angesprochen, die 1968 bereits Thema waren – Betonung der vielfältigen thematischen Seite der tschechischen (und nun auch der ostdeutschen) Werke, Verweis auf unterschiedliche Lebenserfahrungen, Neid der deutschsprachigen Kollegen über das gesellschaftliche Prestige der tschechischen

17 Diesem Treffen ist die gesamte September-Nummer von *Sprache im technischen Zeitalter* gewidmet (Höllerer/Miller 1990) sowie eine Ausgabe von *Dimension. Contemporary German Arts and Letters* (Willson/Bender 1993). Ebenfalls über dieses Treffen berichtet, dann aber doch eher über Richter: Grambow 1991.

18 Slowakische Autoren waren – im Gegensatz zu ihrer Teilnahme an der Tagung in Rüslikon – von Richter auf Schloss Dobříš nicht eingeladen worden.

Autoren und Langeweile der Tschechen über die Stilübungen bzw. literaturtechnischen Etüden der deutschsprachigen Texte (Karlach 1990: 2; Stiller 1990: 1). Es haben offensichtlich beide Seiten keine ernsthaften Schlüsse aus der Tagung in Rüşchlikon gezogen. Was auffällt, ist, dass die Berichte sich viel weniger als noch 1968 mit Texten und ästhetischen Fragen beschäftigen, sieht man von schon fast unanständigen allgemeinen Ausfällen gegen regimetreue Autoren ab.¹⁹ Es wird dagegen für berichtenswert erachtet, dass – nun Präsident – Havel in einer mit bunten Blümchen verzierten weißen Limousine vorgefahren sei (Raddatz 1990: 62), gewissermaßen als Pointe der letzten Zusammenkunft der *Gruppe 47*.

Wie die obigen, noch sehr lückenhaften Ausführungen über die für die tschech(oslowak)ische Literatur sehr interessante Tagung in Rüşchlikon zeigen, dürfte sich eine intensivere Auseinandersetzung mit diesem Kollektivausflug tschechischer und slowakischer Autoren in die Schweiz durchaus lohnen.

ARCHIVALIEN

Deutsches Literaturarchiv, Marbach, Vorlass Hein, Kasten 6, Zg. 2014, Mappe 1 (DLA)

LITERATUR

- A. R. (1966): Die 47er nach Prag? – In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 18/261 (09. 11.), 24.
- Arnold, Heinz Ludwig (2004): *Die Gruppe 47. Ein kritischer Grundriß*. 3. Aufl. München: etk.
- BodlÁková, Jitka (1968): Jak se zasedá u sousedů [Wie man bei den Nachbarn tagt]. – In: *Sešity pro mladou literaturu* [Hefte für junge Literatur] 3/17 (Januar), 21–23.
- Böttiger, Helmut (2012): *Die Gruppe 47. Als die deutsche Literatur Geschichte schrieb*. München: DVA.
- Brousek, Antonín (1968): Listopad I. Kritický glosář. Skupina 47 [November I. Kritisches Glossar. Gruppe 47]. – In: *Listy* [Blätter] 1/3, 10f.
- Brousek, Antonín (1968/69): Rüşchlikon. – In: *Host do domu* [Gast ins Haus] 15/14, 32f.
- Brousek, Antonín (1977): Rüşchlikon [dt. von dems.]. – In: *Kontinent* 7, 235f.
- Brousek, Antonín (1980): *Zimní spánek* [Winterschlaf]. Toronto: Sixty-Eight Publishers.
- Brousek, Antonín (2015): *Básnické dílo 2 / Překlady* [Dichterisches Werk 2 / Übersetzungen]. Praha: Torst.
- F. A. Z. (1968a): Ersatz-Tagung. CSSR-Literatur in Zürich. – In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 20/252 (29. 10.), 28.
- F. A. Z. (1968b): Literaturkolloquium. Zwischen Tschechen, Slowaken und Deutschen. – In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 20/258 (05. 11.) 258, 24.

19 Stiller (1990: 1) schreibt über „przritelé češtiny, režimní pisálci, pachatelé slovních zločinů a duchovní ‚nudy v Čechách‘“, von denen „na smetišti literárních dějin; pomstychtiví literární pogromáři husákovské normalizace, různé gramatické a slohové nedouky, literární dinosaury a bardy svržené vrchnosti“ [Schänder des Tschechischen, regimetreue Schreiberlinge, Täter von Wortverbrechen und geistiger ‚Langeweile in Böhmen‘, von denen auf der Müllkippe der Literaturgeschichte; rachgierigen Auslösern der Literaturpogrome während der Husák’schen Normalisierungszeit, verschiedenen Grammatik- und Stildilettanten, literarischen Dinosauriern und von der Obrigkeit gestürzten Barden]. Das steht im Widerspruch zum Untertitel seines Beitrags – „V ČSFR panuje velkorysost“ [In der ČSFR herrscht Großmut] – und widerspricht auch dem von ihm zitierten Grass, dass es in der ČSFR offensichtlich nicht solch eine Hexenjagd gebe wie (nach Grass’ Auffassung gegen Christa Wolf) in der DDR.

- Gerová, Irena (1990): Izolace bylo dost, říká Walter Höllerer u příležitosti zasedání Skupiny 47 na Dobříši [Es reicht mit der Isolierung, sagt Walter Höllerer angelegentlich der Sitzung der Gruppe 47 auf Dobříš]. – In: *Svobodný zítřek. Kulturně politický týdeník* [Freies Morgen. Kulturpolitische Wochenzeitung] 1/22 (18. 06.), 5.
- Goldstücker, Eduard/Sůva, Vladimír (1990): Všichni jsme o něco starší [Wir sind alle etwas älter]. – In: *Nové knihy* [Neue Bücher] 24 (13. 06.), 8.
- Grambow, Jürgen (1991): Treffen auf Schloss Dobříš. – In: *Sinn und Form* 43/1, 162–176.
- Grögerová, Bohumila/Hiršal, Josef (2007): *Let Let* [Der Flug der Jahre]. 1. vollst. Aufl. Praha: Torst.
- Gruša, Jiří (2004): *Umění stárnout (Rozhovor s Daliborem Dobiášem)* [Die Kunst zu altern (Gespräch mit Dalibor Dobiáš)]. Paseka: Praha-Litomyšl.
- Hiršal, Josef (1968): Ztížená možnost dorozumění? [Erschwerte Möglichkeit der Verständigung?]. – In: *Listy* [Blätter] 1/6, 11.
- Höllerer, Walter/Miller, Norbert (Hg.) (1990): Gruppe 47 in Prag – 1990. Texte – Berichte – Bilder. Deutsch-Tschechische Gegenwart auf Dobříš. – In: *Sprache im technischen Zeitalter* 28/115, 186–272.
- Holub, Miroslav (1968): Chudý příbuzní? [Arme Verwandte?]. – In: *Listy* [Blätter] 1/6, 2.
- Jungmann, Milan (1999): *Literárky – můj osud. Kritické návraty ke kultuře padesátých a šedesátých let s aktuálními reflexemi* [Literaturzeitung – mein Schicksal. Kritisches Zurückkommen auf die Kultur der 1950er und 1960er Jahre mit aktuellen Reflexionen]. Brno: Atlantis.
- k [= Hamšík, Dušan] (1968): V Curychu o české a slovenské literatuře [In Zürich über die tschechische und slowakische Literatur]. – In: *Listy* [Blätter] 1/2, 7.
- Karlach, Hanuš (1990): Skupina 47 a Dobříš [Die Gruppe 47 und Dobříš]. – In: *Tvar* [Die Form] 1/16, 2.
- Kliment, Alexander (1968): Ztížená možnost dorozumění? [Erschwerte Möglichkeit der Verständigung?]. – In: *Listy* [Blätter] 1/6, 11.
- Kolář, Jiří (1968): Rada slouhům [Ein Rat den Lakaien]. – In: *Literární listy* [Literaturblätter] 1/10 (02. 05.), 1.
- Kolář, Jiří (1969): Nachtmusikanten. – In: Lotar (Hg. und Übers.) 1969, 37f.
- Lotar, Peter (1969): Geist gegen Gewalt. – In: ders. (Hg. und Übers.) 1969, 5–16.
- Lotar, Peter (Hg. und Übers.) (1969): *Prager Frühling und Herbst im Zeugnis der Dichter. Tschechische Dichtung aus «Literární listy» 1968*. Bern: Kandelaber.
- Macháčková-Riegerová, Věra (1966): Poslední zasedání Skupiny 47 [Die letzte Sitzung der Gruppe 47]. – In: *Impuls* 1/2, unpag.
- Nesvadba, Josef (1968): Ztížená možnost dorozumění? [Erschwerte Möglichkeit der Verständigung?]. – In: *Listy* [Blätter] 1/6, 11.
- Pecka, Karel | Zátková, Irena (1968): Symposion na březích Curyšského jezera. Zájem o naši literaturu v zahraničí [Symposium am Ufer des Zürichsees. Interesse an unserer Literatur im Ausland]. – In: *Práce. Deník revolučního odborového hnutí* [Arbeit. Tageszeitung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung] 24/305 (13. 11.), 6.
- Putík, Jaroslav (1998): *Odchod ze Zámku. Deníkové záznamy z let 1968–1989* [Der Abgang vom Schloss. Tagebuchaufzeichnungen der Jahre 1968–1989]. Praha: Hynek.
- Raddatz, Fritz J. (1990): Literatur ist Gedächtnis. Die Gruppe 47 tagte auf Schoß Dobříš bei Prag. – In: *Die Zeit* 45/24 (08. 06.), 62.
- Richter, Hans Werner (1966): Co je Skupina 47 [Was ist die Gruppe 47]. – In: *Literární noviny* [Literaturzeitung] 15/47, 8f.
- Richter, Hans Werner (1979): Wie entstand und was war die Gruppe 47? – In: Neunzig, Hans A. (Hg.), *Hans Werner Richter und die Gruppe 47*. München: Nymphenburger, 41–176.
- Richter, Hans-Werner (1997): *Briefe*. Hg. von Sabine Cofalla. München/Wien: Hanser.
- Richter, Hans Werner (2012): *Mittendrin. Die Tagebücher 1966–1972*. Hg. von Dominik Geppert. München: C. H. Beck.

- Rut, Přemysl (2000): *Ivan Vyskočil. Vždyť přece létat je o hubu. Rozhovory* [Ivan Vyskočil. Fliegen ist schließlich kein Kinderspiel. Gespräche]. Praha: Portál.
- Schwab-Felisch, Hans (1968): Ein Anfang gesetzt: in Rüşchlikon. Dichtertreffen Ost-West in der Schweiz. - In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 20/261 (08. 11.), 32.
- Šiktanc, Karel (1968): Ztížená možnost dorozumění? [Erschwerte Möglichkeit der Verständigung?]. - In: *Listy* [Blätter] 1/6, 11.
- Škvorecký, Josef (1968): Ztížená možnost dorozumění? [Erschwerte Möglichkeit der Verständigung?]. - In: *Listy* [Blätter] 1/6, 11.
- Steiner, Jörg (1968): Wovon sollen wir reden? Eine tschechoslowakisch-deutsche Schriftstellertagung in der Schweiz. In: *Die Zeit* 23/45 (08. 11.), 16.
- Stiller, Pavel (1990): Česko-německý dialog spisovatelů na Dobříši. V ČSFR panuje velkorysost [Tschechisch-deutscher Schriftstellerdialog auf Dobříš. In der ČSFR herrscht Großmut]. - In: *Národní politika. Nezávislý měsíčník - Informace - Kultura - Politika - Sport* [Nationale Politik. Unabhängiges Monatsblatt - Information - Kultur - Politik - Sport] 22/9 [253] (September). München. - *Zvon. Oběžník českého ústředního svazu v Německu* [Die Glocke. Rundschreiben des tschechischen Zentralverbandes in Deutschland], I.
- Willson, Amos Leslie/Bender, Hans (1993): Die Gruppe 47 in Prag. Group 47 in Prague. 1990. - In: *Dimension. Contemporary German Arts and Letters* 19/3, 334-624.

